Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 196. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 24. August** **1877.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 67 Pf., in Halle in unseren Expeditionen, sowie von den bekannten Ausgabestellen und unsern Austrägern angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Der Prozeß Antonelli.

L. Der Scandalprozeß, welcher sich gegenwärtig vor dem römischen Gerichtshofe abspielt, ist weniger an und für sich, als durch die Thatsache hochwichtig und bemerkenswerth, daß er einen neuen Beweis dafür liefert, wie Theorie und Praxis in Bezug auf das Cölibat sich zu einander verhalten. Das Cölibat ist bekanntlich eine Einrichtung des staatsklugen, gewaltigen Papstes Gregor VII., desselben, der Heinrich IV. zum Gang nach Canossa zwang, eine Einrichtung, durch welche er Leib und Seele des Priesters vollständig in die Hand seiner Obern gab, indem er ihn loslöste von dem, was die Grundlage des Staates und des bürgerlichen Lebens ist, von der Familie. Die Zeiten waren dem schlauen Pontifex günstig, diese seine wahre Absicht hinter einer anscheinend viel ehleren zu verbergen. Der Wandel der heiligen Clerisei war gar sündhaft geworden. Sie schacherte mit geistlichem und weltlichem Gut in schlimmster Weise; als begeisterte Verehrer des heidnischen Gottes Bachus waren die Hochwürdigen weit und breit bekannt, und ihr sonstiger Wandel war von der Anwartschaft auf die Heiligkeit weit entfernt. Da fuhr Gregor VII. mit seinen reformatorischen Maßregeln dazwischen, vorgebend, die Geistlichen der wirklichen, hohen Würde ihres Berufs wieder zurückgeben zu wollen. Aber um die Sache war es ihm, wie seinen Nachfolgern, welche in richtiger Erkenntniß der Vortheile des Cölibats für die Zwecke der Kirche dasselbe mit Strenge aufrecht erhielten, nicht zu thun; es lag ihnen weniger daran, den Priester sittlich zu heben, als ihn von der Fessel der Ehe und Familie zu befreien. Sie konnten jene Absicht nicht einmal haben, weil ihnen ihr gesunder Menschenverstand sagen mußte, daß die Priesterweihe die natürliche Beschaffenheit des Menschen nicht umändert und die Tonsur den angeborenen Adam nicht tödtet. Die Praxis bestätigte Beides. Die Geistlichkeit wurde nicht sittenreiner, das beweist die Geschichte des Mittelalters, namentlich die der Curie in demselben; aber sie bewahrte das äußere Decorum besser, und der Pfarrherr war ängstlich bemüht, der Gemeinde zu verheimlichen, daß ihm die Wirthschafterin vielleicht mehr war, als nur Pflegerin seines Leibes. Die geistliche Obrigkeit drückte, wenn solche Scandalosa ruchbar wurden, meist beide Augen zu. Noch heute ist es so. Die Fälle, in welchen ein katholischer Priester das Gelübde der Keuschheit bricht, sind häufiger als man denkt; aber es dringt nicht jeder einzelne Fall so in die Oeffentlichkeit wie der Fall Ratzinger. Wenn man jahrelang in den katholischen Gegenden Deutschlands gelebt hat, überzeugt man sich von der Existenz dieser Thatsache. Es sind dem Schreiber dieses zahllose Fälle bekannt, in welchen die Gemeindeangehörigen die gynophilen Neigungen ihrer Seelsorger genau kannten; aber laut davon zu sprechen wagten sie nicht, weil die ihnen schon mit der Muttermilch eingeimpfte sclavische Ehrfurcht vor dem geistlichen Charakter ihnen den Mund schloß. Vereinzelten Denunciationen verdankte die geistliche Behörde hier und da Kenntniß solcher Fälle, aber nur dann, wenn sie zu kraß waren und Gefahr für das Ansehen des erwähnten geistlichen Characters drohten, schritt sie und dann auch nur milde strafend — meist mit einer mehrwöchentlichen Verweisung des Uebelthäters in eine sog. Demeritenanstalt, oder mit einer Versetzung auf eine andere Stelle — ein. Der Fall Antonelli nun, der durch den ihm folgenden Prozeß der ganzen Welt offenkundig geworden ist, liefert einen directen Beweis für die Zwecke und Consequenzen des Cölibats. Es ist in aller Welt bekannt, daß die Liaison mit jener unbekannten hohen Dame, welcher die Gräfin Lambertini ihr Dasein verdankt, nicht die einzige des hervorragenden Kirchenfürsten war und denselben natürlichen Neigungen, welchen der Cardinal erlegen ist, erliegt auch der subalternste Geistliche, und selbst Pius IX. war, wie es verbürgt ist, als junger und bildhübscher abbate ein ebenso großer Verehrer als Liebling des weiblichen Geschlechts. Der Proceß wird im Vatican mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und gewissermaßen mit Angst verfolgt; denn es sollen noch mehrere Cardinäle und andere hohe geistliche Würdenträger die Ansprüche illegitimer Sprößlinge fürchten, und von diesen soll es in Anregung gebracht worden sein, das Cölibat ganz aufzuheben. Vom rechtlichen und natürlichen Standpunkte aus wäre das eine Pflicht der katholischen Kirche, die um so leichter zu erfüllen wäre, als das Prestige desselben ohnehin längst geschwunden ist. Aber, wer den Katholicismus kennt, dem ist es klar, daß es zu dieser Aufhebung nie kommen wird. Rom hat größere Niederlagen erlitten als diese es ist; aber es hat sich nie in der Organisation der Hierarchie einer Inconsequenz schuldig gemacht und wird es auch jetzt nicht thun. Das Cölibat giebt ihm Leib und Seele des Priesters zu eigen, es macht ihn frei von Familie und Vaterland; willig gehorcht er, weil die Stimme des Blutes dem Befehl des Obern nicht widerspricht, und Rom kann nur willenlose, blindlings gehorchende Diener gebrauchen. Würde das Cölibat aufgehoben, so würde der katholische Clerus mit dem Volke verwachsen, wie es der protestantische ist, und das wäre der Todesstoß für die Macht der römischen Curie.

Politische Uebersicht.

Es ministerkriselt wieder in Konstantinopel. Der neue Minister des Aeußeren, Server Pascha, kann mit seinem Amt nicht fertig werden und beabsichtigt, abzudanken. — Die serbische Ministerkrisis ist nunmehr erledigt. Der bisherige Ministerpräsident und Minister für die öffentlichen Arbeiten, Stevtscha Mihailowitsch, behält das Präsidium und wird während seines fünfwöchentlichen Urlaubes, den er in Marienbad und Ostende verbringen wird, durch Ristics vertreten. Fürst Milan hat Allerhöchst selbst die zwischen den Herren obwaltenden Streitigkeiten geschlichtet. — Die Rüstungen werden eifrigst fortgesetzt. — Zum Commandanten der Drina-Armee wird der gewesene Kriegsminister Oberst Nikolitsch und zum Commandanten der Javor-Armee der gewesene Generalstabschef Oberst Iwanowitsch ernannt. Für die Timok- und die Morawa-Armee sind die Commandanten noch nicht bestimmt. — Der russische General Fadejeff ist Sonnabend Nachts in Belgrad angekommen und hat eine sehr lange Unterredung mit Ristics gehabt. Wie verlautet, soll Fadejeff ein Commando in der serbischen Armee übernehmen (die aber nach officiösen Betheuerungen „sich an der Action nicht betheiligen wird." D. R.).

Der Vicekönig von Egypten beginnt bereits sich seine Hülfeleistung bezahlen zu lassen, indem er die Aufhebung einer Menge ihm die Hände bindenden Bestimmungen, namentlich derjenigen, die ihm das Erbauen großer Kriegsschiffe verbietet, verlangt. Obgleich man in Konstantinopel saure Gesichter zu seinen Forderungen schneidet, wird man sie ihm wahrscheinlich doch bewilligen. — Von Massowah sind Depeschen eingegangen, welche die Nachricht bestätigen, daß Oberst Gordon die Insurrection in Darfur ohne Blutvergießen unterdrückt hat. Der Oberst wird Ende August in Sennaar erwartet, um die Friedensbedingungen mit Abessynien zu unterhandeln. König Johann hat an den Obersten Gordon einen freundlichen Brief gesandt, worin er in eine Zusammenkunft einwilligt.

Die russisch-rumänische Kriegsbrüderschaft soll nunmehr verbrieft und versiegelt sein und zwar in einer den Rumänen günstigen Weise. Dieselben führen einen selbständigen Krieg für sich — so lange es den Russen passen wird. — Serbien gegenüber beharrt Rußland auf seiner Abweisung jeglicher Cooperation.

Der österreichische Kronprinz ist am 22. mündig geworden. Das Ereigniß ging ganz spurlos vorüber. — Der Saatenmarkt macht noch immer gute Geschäfte und Graf Andrassy bereitet sich vor, in die Sommerfrische zu gehen.

Die Königin von England empfängt dieser Tage den Besuch des Erbprinzen von Meiningen und beabsichtigt, zu dessen Hochzeit mit ihrer Enkelin, Prinzessin Charlotte von Preußen, nach Berlin zu kommen. Die Minister weilen in den Bädern und die Politik hat vorläufig Ruhe.

In Frankreich sieht es lebhafter aus. Die Generalräthe tagen und sind gewärtig, jeden Augenblick nach Hause geschickt zu werden, denn hierzu haben die Präfekten gemeinsamen Befehl, sobald jene sich mit Politik und Debatten über den 16. Mai beschäftigen. — Man spricht in politischen Kreisen viel von einem Berichte über die innere Lage Frankreichs, den Emile Ollivier an den Prinzen Napoleon gerichtet haben soll. Ollivier rieth darin dem Prinzen auf das dringendste an, die bonapartistische Partei von ihrem Verhältnisse zur jetzigen Regierung loszulösen, wegen der verhängnißvollen Ereignisse, welche aus der gegenwärtigen Situation entstehen könnten. Dieselbe würde sonst in die voraussichtliche Niederlage bei den Wahlen hineingezogen, oder durch eine monarchisch-orleanistische Conspiration, bez. eine Theilnahme an etwaigen Gewaltmaßregeln, zu denen zu greifen sich die Regierung genöthigt sehen werde, compromittirt werden. Der Bericht Olliviers schildert die gegenwärtige Lage als eine höchst ernste. Man glaubt, daß die Bonapartisten in Folge dessen eine accentuirtere Reserve der Regierung gegenüber einnehmen werden. Wenn's nur hilft!

In verschiedenen Theilen Amerikas sind Versuche gemacht, eine politische Arbeiterpartei, unabhängig von jeder anderen regulären Partei, zu bilden. Die Arbeiter errangen in Louisville vergangene Woche mit großer Mehrheit einen Wahlsieg. Sie stellten einen Candidaten für den Gouverneursposten in Ohio mit einer ganzen Liste von Staatsbeamten auf. Vorbereitende Versammlungen behufs Bildung der Partei wurden in Cincinnati, Columbus, Baltimore, Philadelphia und New-York abgehalten. Die Bewegung erregte Aufmerksamkeit; man glaubt, daß die Partei infolge des durch die jüngsten Eisenbahnunruhen gegebenen Anstoßes furchtbar sein werde. Die Versammlungen haben sich für unmittelbare Vertretung der Arbeiter im Congreß, in den Staats- und Stadt-Legislaturen, für den Widerruf aller Arbeits-Bedrückungsgesetze und die Fassung von Arbeit schützenden Gesetzen ausgesprochen.

Der Kaiser von China hat im ganzen Lande, besonders aber allen Beamten, Gelehrten und Soldaten das Opium-Rauchen verboten. Diese erstaunliche und vor Allem dem Anti-Opiumvereine willkommene Nachricht meldet die chinesische Post. Der kaiserliche Erlaß ist auf Nachfuchen von Kwoh Sung Tao und seines Collegen, des chinesischen Gesandten am

---

[8]

Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung).

3.

Es sind zwei Jahre vergangen, und wieder ist es um die Weihnachtszeit; aber wir müssen unsere Leser jetzt in ein anderes Land führen, wo man die letztere nicht in der herzlichen und gemüthlichen Weise zu feiern pflegt wie in der deutschen Heimath. Man beobachtet auch in Frankreich das kirchliche Fest, doch das in den Familien knüpft sich nicht daran, und die gegenseitigen Liebesgaben pflegt man sich erst zu Neujahr darzubringen.

Jetzt hat hier auch noch nicht der starre Winterfrost Erde und Wasser in Fesseln gelegt; die Bäume und Sträucher sind allerdings schon entlaubt, die Wiesenflächen haben ein mattes, gelbliches Grün angenommen; aber die vom ziemlich klaren Himmel herabscheinende Sonne giebt dem Allen doch noch einen freundlichen Anstrich und erhält eine verhältnißmäßig milde Temperatur. Es ist wie an schönen Spätherbsttagen bei uns im Norden.

Südlich der Riesenstadt Paris, die kurz vor dieser Zeit wieder einen Kaiser erhalten hatte, erstreckt sich bekanntlich eine reizende Landschaft mit vielen wohlhabenden Ortschaften, zwischen denen auf dem hügeligen und bewaldeten Terrain die reichen Einwohner der Stadt ihre Villen und Schlößchen erbaut haben, in welchen sie und ihre Familien im Sommer Ruhe und Erholung von dem ermüdenden, geschäftlichen Treiben suchen. Dadurch ist die ganze Gegend zu einem großen Garten und Parke umgeschaffen worden, und an schönen Tagen ziehen auch die ärmeren Pariser fröhlich dort hinaus, um auf ein paar Stunden ihre Mühen und Sorgen zu vergessen, was dem leichtlebigen Völkchen gerade nicht schwer wird.

Auf einer sanften Anhöhe, von der man einen weiten, hübschen Blick auf die große Stadt und die nächste Nachbarschaft hat, lag eine im italienischen Style erbaute, kleine Villa, die gerade wie ein Putzkästchen aussah, einen Vorgarten hatte, der im Frühjahre und Sommer die buntesten und duftigsten Blumen trug, und auf den anderen drei Seiten von Boskets und schönen alten Bäumen umgeben wurde, die wohlgeordnet einen kleinen, aber reizenden, kühlen und schattigen Park bildeten.

Das Gebäude hatte nur zwei Stockwerke und einen niedrigen Eckthurm, dessen oberste Etage von großen, hellen Spiegelscheiben umschlossen wurde; eine breite Veranda, in der guten Jahreszeit fast über und über von grünen, großblättrigen Schlingpflanzen bezogen, mit seltenen bunten Topfgewächsen decorirt, lief rings herum.

Einen hübscheren Sommeraufenthalt konnte man sich kaum vorstellen; entbehrte er auch der Großartigkeit, die immer etwas Düsteres mit sich zu führen pflegt, so herrschte doch hier das Anmuthige und Liebliche vor, und ein sanfter Friede schien über dem kleinen Hause zu wehen.

Diese Villa war erst seit einem halben Jahre etwa an einen neuen Besitzer übergegangen, und während sie sonst im Winter leer gestanden hatte, wurde sie jetzt von einer jungen Dame bewohnt. Die Nachbarschaft, um diese Zeit wenigstens nur aus gewöhnlichen Landleuten bestehend, war noch nicht einig darüber, welche Rolle der neue Eigenthümer eigentlich in der Welt — das hieß für sie: in Paris — spielte, und in welchem Verhältnisse besagte junge Dame zu ihm stand. Einige behaupteten, sie sei seine Tochter oder seine Nichte, Andere hielten sie für seine Geliebte; indeß auch daran nahm man nicht den mindesten Anstoß, denn man war an solche Verhältnisse bei den reichen Parisern schon gewöhnt.

Es genügte vollkommen, daß Herr Marquard ein reicher, sich stets sehr vornehm haltender, aber auch freundlicher Mann war, wenn er den zwei- oder dreimal in der Woche zu Gesichte kam, und daß die Bewohnerin der Villa, noch eine sehr junge, auffallend schöne Dame, alle ihr geleisteten Dienste prompt und mit besonderer Liebenswürdigkeit bezahlte, worüber man sogar vergessen konnte, daß sie — ihrer Sprache nach — eine Ausländerin war, und daß sie fleißig die Messe in der Kirche des nächsten großen Dorfes besuchte.

In dem Hause hatte sie zwei Mägde bei sich und einen schon in den besten Jahren stehenden Diener, die immer mit größter Achtung von ihrer jungen Gebieterin und vorzüglich Herrn Marquard sprachen, aber über deren nähere Beziehungen Nichts anzugeben wußten oder nicht angeben wollten.

Das unterste Stockwerk des Thurmes bildete ein einziges, geräumiges und hohes Zimmer mit zwei großen, einander schräg gegenüber liegenden Fenstern. Dasselbe diente der jungen Dame als Schlaf- und Toilettenzimmer; da es die schönste Fernsicht von allen Gemächern des Hauses eröffnete, wenigstens des Erdgeschosses, so brachte sie hier auch den größten Theil des Tages zu.

Die übrigen Zimmer waren sehr bequem und gefällig eingerichtet, aber nicht mit übertriebenem Luxus; derselbe war eigentlich in diesen Raum zusammengedrängt.

Außer dem großen, englischen Bette, welches fast das halbe Zimmer einnahm und von faltigen Vorhängen aus dem feinsten Mousseline, mit hellrother Seide gefüttert, keusch verhüllt wurde, sah man reizend gearbeitete Möbel von kostbarstem, dunkeln Holze; ein dicker und weicher türkischer Teppich bedeckte den Boden; die rothseidenen Gardinen wallten schwer und tief herab; der Mantel des Kamins, der durch ein vergoldetes Gitter abgeschlossen wurde, war von weißem Marmor, und wo sich nur kleine Schmuckgegenstände anbringen ließen, fehlte es daran nicht; die Wände wurden durch eine dunkle Sammettapete bedeckt, und ein großer, bis auf den Boden reichender Spiegel in breitem Goldrahmen, welcher den Eckplatz zwischen den beiden Fenstern einnahm, strahlte alle diese Herrlichkeiten in verdoppelter Auflage zurück.

Auf einer kleinen, mit dunkelrothem Sammet überzogenen Chaise-longue ruhte — es war gegen 12 Uhr Mittags, und die Sonne schien recht freundlich mit durch die Gardinen gedämpftem Lichte in das Zimmer hinein — die junge Herrin des Hauses, wenigstens gab man ihr doch in und außer demselben diesen Titel.

Sie war jedenfalls noch sehr jung, mochte kaum das siebzehnte Jahr überschritten haben, aber in ihrem ganzen Wesen machte sie doch mehr den Eindruck einer jungen Frau, als eines kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchens; die naive, schüchterne Unschuld drückte sich darin nicht aus, bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770824015/fragment/page=0001

großbritannischen Hofe, ergangen. Wir dürfen freilich nicht unerwähnt lassen, daß allen Opium-Rauchern eine Galgenfrist von drei Jahren gegeben wird. Bis dahin sollen Seitens der Generäle und Gouverneure die nöthigen Anordnungen je nach den örtlichen Verhältnissen getroffen werden. — Das „Celestial Empire" vom 23. Juni enthält erschütternde Details über die Hungersnoth, welche die Bevölkerung von Nordchina und Korea decimirt. Die Einwohner werden zu Tausenden dahingerafft, denn die Regierung des Reiches der Mitte verfügt nicht über genügende Mittel, um Reis oder andere Cerealien den Nothleidenden schicken zu können. Zu den Schrecken des Hungers gesellen sich noch epidemische Krankheiten und die Pest. Dasselbe Journal befürchtet auch eine Ausdehnung der letzteren Geißel auf die Provinz Shanghai. Der ganzen Länge des Flusses nach, auf Strecken bis zu 200 englischen Meilen in das Innere des Landes, soll der Boden von Heuschreckenschwärmen völlig bedeckt sein, welche sämmtliche Felder verwüsten.

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** haben wir zunächst eine türkische Ente wieder einzufangen. Suleiman Pascha hat das Dorf Schipka nicht besetzt, sondern dasselbe nur angegriffen und sich dabei einige Blöße geholt, die Russen halten das Dorf und Paß, der durch 25 Redouten, die mit Neunpfündern armirt sind, befestigt ist, besetzt. Rasjim Pascha wird indessen dieser Tage einen zweiten Angriff versuchen. Diese Nachrichten beweisen zudem, daß Suleiman Pascha noch immer im Süden vom Balkan steht.

Bei Plewna versuchten die Türken ebenfalls einen Angriff auf die bei Tutschenitza stehenden Russen, holten sich aber auch hier von der gut bedienten Artillerie derselben blutige Köpfe.

Bei Selwi ist es zu einem, wie es scheint, bedeutenderen Gefecht gekommen, welches bei Abgang der bezüglichen Depesche noch nicht entschieden war.

Zu gleicher Zeit setzte sich ein bei Basardschlick stehendes ziemlich starkes türkisches Corps in Bewegung, um mit dem in der Dobrudscha stehenden General Zimmermann anzubinden.. Derselbe hat jedoch bedeutende Verstärkungen erhalten und kann einen Kampf schon aufnehmen. Er befestigt Küstendsche und armirt die Verschanzungen mit schweren Festungsgeschützen, aus welcher Mittheilung hervorgeht, daß die Türken mit ihrer Behauptung, Küstendsche besetzt zu haben, abermals gelogen haben. Die egyptischen Truppen, welche zwischen dieser Stadt und Czernawoda stehen, haben als erste Kriegsthat die telegraphische Verbindung zwischen beiden Orten zerstört.

* Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" veröffentlicht den officiellen Bericht über die Schlacht bei Plewna, welchem wir Folgendes entnehmen: „Der zur Schlacht festgesetzte Tag dämmerte. In der Nacht waren bereits die einzelnen Truppentheile aus ihren Positionen gerückt und standen in der Nähe der türkischen Befestigungen. Baron Krüdener blieb auf dem rechten Flügel, Fürst Schachowskoi befehligte den linken Flügel. Die ganze Bagage sammt den Ambulancen war im Dorfe Karagatsch zurückgelassen. Am frühen Morgen begann der Angriff durch den Generalmajor Williaminow, der ein heftiges Artilleriefeuer von Werbitz aus eröffnete. Die Kanonade währte von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Während des Geschützkampfes war der Obergeneral mit einer Suite von mehreren Generalen, seinen Stabsofficieren und den ausländischen Militäragenten umgeben, welche aus zwei preußischen Officieren, einem Dänen, einem Schweden, einem Japanesen, dem französischen Agenten Oberst Galliere, einigen Correspondenten und — Don Carlos bestanden, der unlängst bei der Armee eingetroffen, das Artilleriefeuer beobachtend von Punkt zu Punkt ritt. Die türkischen Positionen stellten eine Gruppe isolirter Hügel dar, die durch Gräben und Schluchten von einander getrennt waren und sich auf eine Strecke von circa 8 Werst hinzogen. Besonders verderblich erwies sich das Artilleriefeuer von dem rechten Flügel (von uns aus gesehen) der Redoute, die auf dem Gipfel einer bedeutenden Anhöhe errichtet war und von mehreren übereinander liegenden Terrassen von Schützengräben vertheidigt wurde. Zuerst wurde eine neunpfündige Batterie vorgeschoben, welche die Redoute beschäftigen mußte. General-Major Bosherjanow, ein Mann über die mittleren Jahre hinaus, wählte 4 Compagnien aus der Reserve des 9. Corps, 2 Compagnien des 120. Serpuchow'schen Regiments seiner eigenen Brigade und bereitete sich zum Sturm vor. Zu Befehlshabern dieser Sturmcolonnen ernannte Bosherjanow die Majore Knjasew und Antonowitsch. Ihnen wurden 2 Geschütze der reitenden Artillerie beigegeben, welche die Aufgabe hatten, auf Kartätschenschußweite ihr Feuer gegen den Feind zur Unterstützung der Infanterie zu eröffnen. General-Major Bosherjanow, begleitet von seinem Adjutanten, dem Fähnrich Wassilewsky, führte die Sturmcolonne persönlich zum Angriff. Kaum hatten sie sich in Bewegung gesetzt, da traf eine Kugel Major Knjasew und verwundete ihn leicht. „Das wäre die erste, Kinder, Hurrah!" rief der Verwundete und stürmte vorwärts. Nach einigen Schritten verwundete ihn eine zweite Kugel an der Hand. „Das wäre die zweite! nur immer zu! Hurrah!" Begeistert durch den Heldenmuth ihres Führers stürzen sich die Soldaten wie Löwen ihm nach. Da trifft ihn eine dritte Kugel tödtlich in die Brust und wirft ihn vom Pferde. Nur wenige Hundert Schritte trennen noch die Stürmenden von der Redoute — da durchbohrt eine Kugel den einen Fuß des Generals Bosherjanow. Sein Adjutant stürzt vorwärts — man hat den Jüngling nicht wieder gesehen. Ein donnerndes Hurrah macht die Luft erbeben, aber bei jeder Salve des Feindes wird es schwächer. Die zerrissenen Reihen schließen sich immer wieder zu festen Massen, immer wieder schlägt Salve auf Salve in die stürmenden Colonnen, immer von Neuem erschallt das Hurrah, bis ein winziges Häuflein, höchstens ein Dutzend, den Rückzug antritt. Das war keine Schlacht — es war ein Schlachten! . . . Ueberall, überall, wohin das Auge blicken mochte, war der ganze Raum bis zu den feindlichen Verschanzungen von den Leichnamen unserer Helden bedeckt. Durchbohrt, zerfetzt von unzähligen Kugeln, die aus sicherem Versteck, hinter Erdwällen hervor auf sie geschleudert wurden, sanken sie nieder, um, das trotzige Antlitz dem Feinde zugekehrt, zu sterben. Der Kampf währte volle 24 Stunden. Um 4 Uhr Morgens erschallte das letzte Hurrah und erstarb in einer letzten Flintensalve. Der Rückzug der Unseren war allgemein. „Man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen!" meinte nach Beendigung der Schlacht einer unserer Generale. Leider kam diese Erkenntniß zu spät. Wir hatten bereits Tag und Nacht die Illustration dieses Sprichwortes gegeben. Ein längeres vorbereitendes Bombardement der türkischen Positionen hätte den Sturm auf sie bedeutend erleichtert. In Ermangelung eines festbestimmten Rückzugspunctes sammelten sich die übrig gebliebenen, zerstreuten Truppen im Dorfe Bulgareni. Von hier aus nahmen sie ihre früheren Stellungen ein und als am 2. August der Obercommandirende aus Tirnowa in Bulgareni eintraf, waren die Aufstellungen bereits geschehen und der Stab des 9. Corps befand sich im Dorfe Tystenik. Wahrlich es fehlen mir Worte, Ihnen die unzähligen Züge todesverachtenden Heldenmuthes von Officieren und Soldaten in diesem schrecklichen Kampfe wiederzugeben. Ein Gedanke beseelte Jeden — zu siegen oder zu sterben. Vorwärts! galt die Losung unter dem mörderischen Kugelregen, vorwärts! Baron Kolberg, einer der Regiments-Commandeure der 30. Division, wurde schwer verwundet. Man trug ihn auf Gewehren aus der Schlacht-Ordnung, während die Unseren zurückwichen und die Baschi-Bozuks einen mißlungenen Versuch machten, sie zu verfolgen. Der Schwerverwundete sah die Gefahr der ihn tragenden Soldaten und befahl, ihn auf den Boden niederzulegen: „Verlaßt mich!" sprach er zu ihnen, „vorher aber kehrt mein Gesicht dem Feinde entgegen und drückt mir einen Revolver in die Hand! — so! Dank Euch! — nun fort!" Die verfolgenden Baschi-Bozuks schnitten ihm den Kopf ab, steckten ihn auf's Bajonnet und zeigten ihn hohnlachend den langsam zurückweichenden Russen. Die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit des russischen Soldaten im Ertragen von Beschwerden ist über alles Lob erhaben. So kämpften unsere Soldaten ganze vierundzwanzig Stunden bei der schrecklichen Hitze in Tuchkleidern, um durch die dunkle Farbe derselben dem Feinde das Zielen zu erschweren. In der sengendsten Sonnengluth erstiegen sie die feindlichen Höhen; der Durst folterte die Armen und veranlaßte Ohnmachten unter ihnen. Von Zeit zu Zeit liefen sie zu der unweit strömenden Bergquelle und labten sich an dem erfrischenden Naß, ohne auf die wie Hagel um sie einschlagenden Kugeln zu achten. Vierundzwanzig Stunden nahmen sie keinen Bissen zu sich und erst am Abend des folgenden Tages konnten sie den nagenden Hunger stillen. Am dritten Tage der unglücklichen Schlacht waren sie wieder so weit geordnet, um ihre früheren Positionen einzunehmen. Unser unfreiwilliger Rückzug auf Bulgareni geschah nur in Folge des Mangels an einem vorher verabredeten Sammelpunkte. Andere Gründe dafür gab es nicht, denn als die Türken sich zur Verfolgung unserer zurückweichenden Truppen anschickten, wurden sie mit großen Verlusten von ihrer Seite zurückgeworfen.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** ist nicht viel mitzutheilen. Mukhtar Pascha requirirte im Kagysman'schen Bezirk 1000 Wagen, um die Lagervorräthe von den Bergen Aladshi wegzubringen. Die im Lager bei Kosudsi stehenden Truppen wurden in's Hauptquartier am Aladbi zurückgezogen, und die in Subbotan stehenden Truppen nach Wisitkow dirigirt. Die überflüssigen Lagerzelte werden nach Kars gesandt. Neuerdings sind 800 tscherkessische Reiter desertirt. Gegen Digor wurden Avantposten vorgeschoben.

Deutsches Reich.

Auch bei den kronprinzlichen Herrschaften machte der Reichskanzler einen längern Besuch. Uebrigens wird der Fürst der „Prov.-Corr." zufolge sich demnächst mit seiner Familie in ein süddeutsches Bad (also nicht nach Gastein) begeben, um eine Nachkur zu der Kur in Kissingen zu gebrauchen. Einige Blätter behaupten, Bad Tölz sei der Kurort, den Bismarck besuchen werde. Hiermit steht die Nachricht des „Magd. Ztg." nicht im Einklang, wonach Fürst Bismarck sich in Begleitung Bucher's nach Gastein begeben werde und Graf Herbert Bismarck bereits dorthin vorausgereist sei. Wie Gastein schreibt man dem genannten Blatte weiter, der Fürst in Berlin bleiben wird, weiß man nicht; die Abreise nach Gastein richte sich ganz nach den Geschäften, welche nothgedrungen zuvor erledigt werden müssen. Wo sich der Reichskanzler zeigt, wird er auf das Freudigste begrüßt; er muß doch wohl ein recht populärer Mann sein. Begreiflicher Weise ist der Reichskanzler außerordentlich in Anspruch genommen. Den täglichen Vorträgen beim Kaiser gehen Berathungen im auswärtigen Amte voraus und folgen Besprechungen mit Botschaftern und Gesandten.

— Die Minister von Kameke und Friedenthal sind zurückgekehrt. — Die „Kreuzztg." avisirt Madai's Ernennung zum Oberpräsidenten der neu zu gründenden Provinz Berlin.

— Nunmehr bestätigt der Reichs- und Staatsanzeiger, daß die Kaiserliche Regierung auf Grund der ihr vorliegenden amtlichen Berichte über die gegen russische verwundete und gefangene Soldaten von türkischen Truppen verübten Grausamkeiten, bei der Pforte die Bestimmungen der Genfer Convention vom 22. August 1864, welcher die Türkei bekanntlich im Jahre 1865 beigetreten ist, in Erinnerung gebracht und gleichzeitig bei den übrigen europäischen Mächten angeregt hat, ob dieselben ähnliche Schritte in Constantinopel thun wollen.

* In der Kreuzzeitung plaidirt Jemand dafür, daß die Prüfungen von den Universitäten weggelegt würden, so daß kein Mitglied der Universitäten in der Examinations-Commission säße. Es solle damit verhindert werden, daß Collegia bei den betreffenden Professor nur darum belegt werden, weil er in der Prüfungs-Commission sitzt.

* Der Handelsminister hat angeordnet, daß die Schaffner der preußischen Staatsbahnen Dienstnummern tragen sollen; jetzt führen auch die Privatbahnen die sehr zweckmäßige Maßregel ein. Der Zugführer ist bekanntlich schon an einer zur Beförderung der Dienstbriefe dienenden rothledernen Tasche kenntlich.

* Zur Beschaffung der für die Ausführung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde erforderlichen Geldmittel, welche sich auf eine Million Mark belaufen, erließ bereits im November 1871 ein Comite hervorragender Männer einen Aufruf an das Volk, und bis jetzt ist eine Summe von 600,000 Mark, einschließlich des Werthes des vom Kaiser bewilligten Kanonenmetalles, zusammengekommen. Die Errichtung des Denkmals ist dadurch gesichert, das Gußmodell der „Germania" ist fertig gestellt, der architectonische Unterbau ausverdungen, und am 16. September dieses Jahres wird unser Kaiser den Grundstein legen. Zur Vollendung des Werkes, welche für 1881 in Aussicht genommen ist, sind aber noch weitere 400,000 Mark erforderlich. In einer zu Kassel abgehaltenen Versammlung haben sich nun die Vorstände verschiedener deutscher Kriegervereine mit dieser Angelegenheit beschäftigt und richten nun einen Aufruf an alle Kriegervereinigungen und Kriegervereinsverbände die kameradschaftliche Aufforderung durch von ihnen in ihrem Bezirk zu organisirende öffentliche Sammlungen, Haus zu Haus, bei Hoch und Nieder, oder wo das nicht thunlich erscheint, durch private Sammlungen, durch Veranstaltung von Concerten und dergleichen für die Beschaffung der noch fehlenden Geldmittel einzutreten! Das bevorstehende Sedanfest und der 16. September, der Tag der Grundsteinlegung des Denkmals, bieten voraussichtlich in allen Orten die erwünschte Gelegenheit, die Sammlungen in Fluß zu bringen.

* Die mit der Legung unterirdischer Telegraphen gemachten Erfahrungen sind so günstig, daß man mit einer allmählichen Erweiterung dieser Einrichtung, wie sie der Generalpostmeister Stephan bereits bei der letzten Etatsberathung in Aussicht stellte, vorzugehen beabsichtigt. Der „Nat.-Ztg." zufolge wird der nächstjährige Etat der Post- und Telegraphenverwaltung Neubewilligungen für diesen Zweck in Anspruch nehmen. Hierbei wird daran erinnert, daß schon der erste Director der preußischen Telegraphenverwaltung, der General Chaudin, vor wohl zehn Jahren auf die Nothwendigkeit der Einführung unterirdischer Telegraphen hingewiesen hat.

* In Lobsens hat der Bürgermeister Noack sich geweigert, den Stadtverordneten ihren Sitzungssaal zu öffnen, auch die Eröffnung durch einen Schlosser polizeilich verhindert und ebenso wenig ein Tagen der Versammlung in einem Wirthshause zugelassen, so daß die Väter der Stadt schließlich ihre Berathungen in die Privatwohnung eines der Ihrigen verlegen mußten. Die

---

Der Hager.

aller Jugendfrische des Antlitzes lag darauf doch schon ein Zug, der auf gewisse Lebenserfahrungen deutete, und wer sie gerade in diesem Momente beobachtet hätte, würde sogar zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die letzteren manchen Ernst mit sich gebracht haben mußten. Dieses seine, fast wunderbar regelmäßige und schöne Gesicht trug einen deutlichen Anflug dieses, um nicht zu sagen melancholischen, doch etwas schwärmerischen Ernstes.

Es wird keine eingehendere Schilderung der äußeren Persönlichkeit bedürfen, wenn man sich Lene Boblmann's erinnern will, die sich im Laufe zweier Jahre auf das Vollkommenste ausgebildet hatte. Aber auch in ihrem inneren Wesen mußte eine große Veränderung vorgegangen sein; ohne Zweifel hatte sie eine sehr sorgfältige Erziehung erhalten, die sie jetzt befähigte, sich ganz als Dame zu geben und die vorerwähnten Lebenserfahrungen hatten wohl dazu beigetragen, die weibliche Reife noch schneller wie gewöhnlich herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Reisebilder aus den Ostalpen.

(Von einem Touristen für Touristen geschrieben.)

IX.

Stubai. Das Bärenbad. Der Habicht. Eine Ueberraschung.

Das Bärenbad, welches bisher wohl nie von Fremden besucht ist, gilt bei den Tirolern für recht heilkräftig, besonders soll es Nervenleidende stärken. Das ist nun allerdings sehr glaublich, aber weniger wegen des Eisengehaltes der Quelle, als wegen der scharfen, beizenden und aromatischen Wald- und Bergluft, welche hier, in der Höhe von 3948', herrscht. Auch das beständige Brausen des Baches und die Feuchtigkeit, welche von seinem Schaum in die Lüfte stäubt, mögen dazu beitragen. Sehr wohlthuend wirkt es auch auf die Gesundheit des Geldbeutels. Wo man, wie ich im Jahre 1872, für Abendessen (Knödel und Suppe), Nachtquartier, Kaffee mit Brod und dann wieder Knödel, ferner 3 Seidel Wein 79 Kreuzer bezahlt, da kann sich bei vierwöchentlichem Aufenthalt, auch ein sehr schwindsüchtiges Portemonnaie so ziemlich auskuriren.

Als ich eine Stunde nach Sonnenaufgang in die Laube kam, welche vor dem Hause dicht über dem schäumenden Wasser steht, fand ich hier, trotz der Kälte, welche in dem noch ganz überschatteten Thal herrschte, einen Theil der Badegäste schon bei ihrem Tagewerk, dem Kartenspiel. Der Tiroler Bauer ist, besonders in vorgerückterem Alter, eine weniger romantische Gestalt, als der Senner und der Gemsjäger: er ist eben Bauer und zeigt als solcher auch mit seinem geographischen Quasi-Antipoden, dem pommer'schen Bauer, eine bedeutende Familienähnlichkeit.

Erst als, es mochte gegen 9 Uhr sein, der erste Sonnenstrahl den Garten traf, erschienen die beiden Damen. Ich hatte am Abend vorher das Mariele nur in der Dämmerung gesehen. Mit desto größerem Interesse betrachtete ich jetzt diese eigenartige Erscheinung. Die Dame mochte schon 30 Jahre zählen, war schlank und ohne schöne Rundung und Fülle, wie die meisten Tirolerinnen, aber ihre ganze Erscheinung war die einer altdeutschen Heiligen. Dies regelmäßige Oval des Gesichts, dieser kleine Mund, diese großen hellen, aber oft von den gesenkten Lidern halb verdeckten Augen, diese hohe, von welligem gelbem Haar eingefaßte Stirn, alles das war weder pikant, noch schön, aber dieses Gesicht wirkte auf den Betrachter wie eine fromme Melodie, voll stiller Innigkeit und hoher Ahnung. Mariele wurde von ihrer älteren Freundin viel geneckt, vor allem mit ihrer übermäßigen Frömmigkeit. Elf Rosenkränze hätte sie und betete diese jeden Tag dreimal ab, und ähnliches mehr. Sie zeigte sich aber nie empfindlich, in ihrem Urtheil über Andersgläubende war sie freundlich zurückhaltend und in jedem Sinn eine treffliche Gesellschafterin.

Wir brachen erst am Nachmittage auf. Sobald sich das Thal nach Süden öffnete, führte der Weg gerade in der Richtung auf den Zwölferspitz*), dann wurde links von ihm auch der Elferspitz sichtbar, ein sonderbarer Berg, auf dessen Schieferrücken sich das Kalkgestein in Gestalt einer ungeheuern, zinnenreichen Burg erhebt. Als wir in das Unterberger Thal eintraten, zeigte sich alsbald der Habicht in seiner ganzen Majestät, eine riesenhafte, schwarze, nur oben mit zwei kleinen Firnfeldern geschmückte Pyramide, welche am wunderbarsten aussieht, wenn frischer Schnee alle ihre zahlreichen Gesimse bedeckt, so daß diese mit den Schieferwänden einen frappirenden Gegensatz bilden. Der Habicht ist, wegen seiner stolzen Gestalt, Gegenstand einer sonderbaren Legende. In ganz Nordtirol hört man das Verslein:

„Der Hager (Habicht) in Gschnitz
Und die Willerspitz
Und die Martinswand
Sind die höchsten im ganzen Land",

und dabei nimmt der zuerst genannte Berg mit 10352' selbst unter den Höhen des Stubai erst die dreiundzwanzigste Stelle ein*).

Dagegen wüßte ich keinen Berg im ganzen Gebiet, der ihm als Belvedere überträfe. Im Halbkreise umschließt ihn gen Südwest ein meilenbreiter Gürtel von Firnmeeren, von schneebedeckten und schneelosen**) Spitzen und Graten, von blauen Gletscherströmen, welche sich zwischen Feld und Wald thalwärts senken, und durch die tiefen Falten der Thäler ziehen jene wilden Gletscherkinder, deren Brausen uns unten oft fast betäubt, still dahin als blinkende Silberfäden.

Doch ich vergesse, daß wir nicht auf der Habichtspitze stehen, sondern tief im Thal wandeln. Wir hatten die Dörfchen Schaller, Kreßbach, Gasteig und Volderau hinter uns gelassen, und waren dann stehen geblieben, um den gewaltigen Sturz des wasserreichen Mischbaches zu betrachten; die Sonne war uns schon hinter Bergmauern verschwunden, und Falbeson, der letzte Ort vor Ranalt, unserem heutigen Reiseziel, wollte sich

*) So genannt, weil die Sonne für die Bewohner von Neustift um die Mittagsstunde grade über ihm steht, nachdem sie eine Stunde vorher über dem Elferspitz gestanden.

*) Nicht minder ist die Willerspitz (9769') zwischen Lisens-Fetsch und Alpein überschätzt, von der Martinswand (2453') ganz nicht zu sprechen.

**) Tirolisch ersteres „wild", letzteres „aper", schweizerisch „aber".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770824015/fragment/page=0002

Uebergriffe des Polizeipaschas haben viel böses Blut erregt und eine Beschwerde der Väter der Stadt zur Folge gehabt.

Halle, den 23. August.

— Die achte Delegirten-Versammlung zur ersten hiesigen Ausstellung von Lehrlings- und Gesellen-Arbeiten tagte gestern Abend in dem für die Ausstellung selbst bestimmten Saale „Bellevue." — Nachdem die Versammlung die Mittheilung des Protocolls von voriger Sitzung entgegengenommen und mehrere, nachträglich noch eingegangene Anmeldungen für zulässig erklärt, beschäftigte sich dieselbe, als wesentlichsten Punkt der Tagesordnung, mit Berathungen über die Zusammensetzung des Preisrichter-Collegiums und die Art der Prämiirung selbst. — Das Preisrichter-Collegium umfaßt mindestens 20 Sectionen — der Anzahl der vertretenen Gewerke entsprechend — und werden die Mitglieder in dem Zahlenverhältniß von 2 zu 3 von den Delegirten des betreffenden Gewerkes und der Ausstellungs-Commission in Verbindung mit dem Ehren-Comité vorgeschlagen werden, und hofft die Versammlung auf diese Weise dem Anspruch auf Unparteilichkeit am besten zu genügen. — Jeder Section wird ein Delegirter des betr. Gewerkes als Führer beigegeben und ist bei Stimmengleichheit dessen Stimme ausschlaggebend, während derselbe sonst nicht stimmberechtigt ist. — Die Prämiirung geschieht durch Verleihung von Diplomen und durch Geldprämien in Höhe von je 20 Mk. — Ein Diplom erhält jeder Prämiirte und werden in dem Diplome nur die entsprechenden Prädicate der Leistungen eingetragen. — Geldprämien an Gehilfen werden sofort ausgehändigt, während die Geldprämien für Lehrlinge in einem Sparkassenbuche für jeden Einzelnen angelegt und nach tadellos zurückgelegter Lehrzeit den Betreffenden ausgehändigt werden. — Die Vertheilung der Prämien und Diplome findet während der Ausstellung Montag Nachmittag zwischen 4—6 Uhr unter entsprechenden Formalitäten statt. — Schließlich bespricht die Versammlung noch die möglichst zweckmäßige Arrangirung und geschmackvolle Decoration der Ausstellungsgegenstände.

— Die Familie eines hiesigen Malers ist durch einen Todesfall in tiefe Betrübniß versetzt worden, durch den sie ihr jüngstes Kind verlor. Wir haben mehrfach die Schädlichkeit jener Kinderwagenverdecke hervorgehoben, die aus sogenannten amerikanischen weißgrauen Leder bestehen und eine so bleihaltige Farbe haben, daß dadurch schon mehrfach gefährliche Vergiftungen vorgekommen sind. Das Kind des betreffenden Malers hatte nun öfter das Verdeck seines Kinderwagens mit den Händchen erfaßt, auch wohl ein Stück des Leders in den Mund gezogen, und von dem Farbenüberzug sind staubartige Theilchen theils hierbei, theils durch Einathmen in den Organismus des Kindes eingedrungen, und deren starker Bleigehalt hat eine Vergiftung zur Folge gehabt, welcher das Kind erlegen ist.

— Der Bäckermeister Werner in Giebichenstein fand vor einigen Tagen vor seinem Gehöfte vergiftete Brodstückchen, welche muthmaßlich zur Vergiftung seiner Hühner und Tauben bestimmt waren. Für die Entdeckung des Thäters hat Herr Werner 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SW. 1. Barometer 27" 10''' 75'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 81,4 %. Thermometer 16,2.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

22. August, 8 Uhr morgens. Das Barometer war im westlichen Deutschland mit Wärmezunahme gestiegen, begann aber wieder zu fallen; im östlichen Deutschland war es mit Wärmezunahme gefallen. Vorherrschend südwestliche Winde, leicht bis frisch, im Allgemeinen veränderliches Wetter. Im Nordseegebiet viele Gewitter. Memel meldete + 18, Hamburg + 18, Breslau + 22, Friedrichshafen + 20, Cresfeld + 19. Am 21. meldeten Haparanda + 5, Petersburg + 8, Moskau + 9, Stockholm + 11, Wien + 21, Paris + 20.

---

* Aus Braunschweig wird nachträglich über einen interessanten Blitzschlag berichtet, welcher bei dem Gewitter am 17. vorkam. Arbeiter einer Fabrik vor dem Wilhelmthore sahen plötzlich den Schornstein der Wilke'schen Fabrik von einer Feuersäule umgeben. Als dann auch der Schlot keinen Rauch mehr ausstieß, glaubte man an ein Unglück. Die Untersuchung ergab, daß der Blitz auf dem Schornstein entlang durch die Mauer ins Kesselhaus gedrungen war und seinen Weg durch das Flammenrohr in die Feuerung gefunden hatte. Er riß sodann die schweren Thüren der Feuerung, vor welcher der Heizer stand, auf, drückte diesen zu Boden und fuhr aus der Thür des stark mit Schwefeldunst gefüllten Kesselhauses ins Freie. Der Heizer, welcher zunächst für todt gehalten wurde, ist wieder zu sich gekommen und nicht beschädigt.

* Die Nachricht aus Delitzsch über das Gewitter am 17. hat einen betrübenden Nachtrag erhalten. Nachträglich nämlich erfährt man, daß in dem benachbarten Dorfe Spröda die Familie Reinstein sich eben an die Mittagstafel gesetzt hatte, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und die 13jährige Tochter des Hauses auf der Stelle tödtete. Am Hause selbst wurde kein wesentlicher Schaden angerichtet.

* In Cattaro, auch in Montenegro, zu Cettinje und a. O. wurden am 11. d. M. Erdstöße von ziemlicher Heftigkeit wahrgenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Eisleben, 22. August. Vergangenen Sonnabend ist hier ein Stenographen-Verein gegründet, zu dessen Vorsitzendem der Realschullehrer Dr. Herwig erwählt ist. Der junge Verein zählt 21 Mitglieder. — Seit vorgestern hält das magdeburgische Jäger-Bataillon Nr. 4, welches in Naumburg steht, am salzigen See bei Röblingen Schießübungen mit scharfen Patronen. Der Commandeur, Oberstlieutenant v. Brandenstein, warnt vor dem Befahren des Sees während dieser Zeit. — Die Umfriedigung ꝛc. des neuen Gottesackers, vor dem Freistraßen-Thore hart an der aschersleber Chaussee gelegen, ist so weit hergestellt, daß die Einweihung des Friedhofes nahe bevorsteht. Der alte Gottesacker ist nachweislich seit über 300 Jahren benutzt und soll von nun an nicht mehr belegt werden.

× **Schkeuditz,** 22. August. Sonntag den 26. August c. findet hier der 8. Feuerwehrtag des Sächsisch-Anhaltinischen Feuerwehr-Verbandes statt, wozu außer der starken Anzahl von Verbands-Feuerwehren viele andere Feuerwehren, so auch Sächsische, und viele Gäste eingeladen sind. Man erwartet einen bedeutenden Besuch und bereitet sich darauf, sowie auf einen festlichen Empfang vor. Schkeuditz, als Bahnstation, ist in Folge seiner Lage, seiner gut eingerichteten Gasthäuser und seiner herrlichen Auenwälder als Versammlungsort sehr günstig gelegen und zu einem heitern Ausflugsort ganz passen d.

‡ **Ermsleben,** 22. August. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr beobachteten wir am Himmel nach vorhergegangenem Gewitterregen einen herrlichen Regenbogen, wie er an Größe und Farbenpracht wohl nie besser gesehen worden ist. Ueberhaupt hatte der ganze Himmel eine wundervolle Färbung. — Obwohl durch öfter wiederkehrende Gewitter und Regenschauer das Einheimsen des Getreides verzögert wurde, so sind wir doch bis heute vor schweren Gewittern mit Hagelschlag gnädig verschont geblieben. — Wie es heißt, soll am nationalen Gedenktage der Schlacht von Sedan auch in diesem Jahre wie im vorigen ein Kinderfest gefeiert werden und Abends ein Laternenzug stattfinden. Die städtischen Behörden werden wohl die hierzu nöthigen Geldmittel bewilligen. — Den Freunden der Haselnüsse diene zur Nachricht, daß die Ernte darin in diesem Jahre eine sehr reiche zu werden verspricht.

‡ **Aus dem Mansfelder Seekreise** haben wir die erfreuliche Thatsache zu berichten, daß dort das von uns in mehreren öffentlichen Blättern empfohlene Radikalmittel zur Vertilgung der Larven des Maikäfers in Anwendung gebracht wird. Wir sahen nämlich auf einer Reise in und durch genannten Kreis auf den Gütern des Barons B. v. Kerßenbrock zu Helmsdorf und Heiligenthal Hunderte von Kindern damit beschäftigt, jene allen Culturgewächsen so schädlichen Larven (Engerlinge) auf den frisch gepflügten Aeckern aufzulesen und in Körben zu sammeln und man sagte uns, daß der Inspector jener Güter, Herr Schmidt, für je 100 Stück Larven 5 Pf. zahlen lasse, und daß der Verdienst einzelner besonders fleißiger Kinder pro Tag bis 2 Mark betragen habe. Hieraus kann man sich ein Bild von der großen Masse jener Larven machen. Die Verheerungen, welche diese in Rüben-, Klee-, Hafer- und andern Feldern in dem laufenden Jahre an sehr vielen Stellen angerichtet haben, geht in's Unglaubliche. Wir haben darüber vielfach Klagen hören und uns mit eigenen Augen davon überzeugt. Das eben empfohlene Mittel halten wir um so nothwendiger, als die von der Natur geschaffenen Vertilger der Larve, die Staare und die Maulwürfe, meist durch den Unverstand vieler Menschen sich mehr und mehr vermindern und die Anbringung von Brutkästen für die Staare meistens unterbleibt. In der Gegend, worin wir wohnen, haben sich wunderbarer Weise in diesem Jahre große Schaaren der sog. Aekerkrähe eingefunden und der Landmann hat sich davon überzeugt, wie dieselben unaufhörlich damit beschäftigt sind, die Engerlinge mit ihren starken Schnäbeln aus der Erde zu bohren. Man sieht hieraus, wie die Natur überall bemüht ist, der übermäßigen Vermehrung besonders schädlicher Thiere entgegen zu treten. Wenn dieselbe damit aber allein nicht fertig werden kann, dann muß der Mensch helfen. Möchte daher das von dem Inspector Schmidt zu Helmsdorf in Anwendung gebrachte Mittel der Vertilgung der Maikäfer-Larven immer mehr Nachahmung finden.

— Bei Bitterfeld soll sich dieses Jahr die Braun- und Kohlweißlingsraupe in großen Mengen zeigen.

— In den Fluren der Ortschaften Rudersdorf, Straach und Grabo (Wittenberger Kreis) sind in letzter Zeit mehrfach Wanderheuschrecken, wenn auch nur in geringer Zahl, vorgekommen, in großen, Besorgniß erregenden Schaaren dagegen in den Nachbar-Feldmarken von Groß-Marzehns und in dem in Anhalt liegenden Dorfe Göritz.

— Am 1. September wird in Schkölen eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

— In Oschersleben thut man Alles um die Verlegung eines Amtsgerichts mit 3 Richtern dorthin zu erwirken. Von den städtischen Behörden sind die sämmtlichen im Rathhause befindlichen Räume dem Justizfiscus zur unentgeltlichen Benutzung zur Disposition gestellt. Weitere etwa nothwendig werdende innerliche bauliche Veränderungen sollen ebenfalls auf Kosten der Stadtkasse ausgeführt werden. Als demnächstiges Rathhaus ist das gegenwärtige Wacht- und Kämmereikassengebäude, welches erweitert werden soll, in Aussicht genommen.

— Die griechische Grabkapelle auf dem Friedhofe zu Weimar ist der Schauplatz eines nichtswürdigen Verbrechens geworden. In der Nacht zum 19. d. M. ist in dieselbe eingebrochen und dabei solgende Frevel verübt worden. Die Kirche bot einen Anblick der Zerstörung und Verwüstung. Es lagen die Fahnenstangen der beiden Kirchenfahnen an der Erde, wie auch Lichte, Bilder und dergleichen Dinge zerstreut, der Kasten, in welchem die der Kirche gehörigen Teppiche aufbewahrt werden, war geöffnet; die Teppiche lagen theilweise am Boden. Die mit Hermelin besetzte Decke von Goldbrokat über dem Katafalk war entwendet, ebenso drei Hängelampen mit silbernen Ketten. eine Hängelampe mit Ketten von Neusilber, zwei Kirchenfahnen mit Heiligenbildern und Goldblickereien auf Sammet; von dem von der Königin Augusta verehrten Teppich von dem Katafalk sind 4 Goldkronen von den Ecken und 3 Namenszüge M. P. mit Krone abgeschnitten; ferner sind entwendet 8 silberne Quasten von den Bettkühlen. Sehr beschädigt ist eine Gestalt der Marie Magdalena in Goldleistenrahmen mit Glasscheibe, am Katafalk stehend. Die Gewänder des Geistlichen lagen zerstreut umher. Ein über der Eingangsthür angebrachtes Kreuz lehnte abgebrochen auf dem Gesimse. Allgemein ist das Gefühl der Empörung über dies Verbrechen, das zugleich ein Attentat ist auf den Frieden des Kirchhofes und des geweihten Raumes, sowie auf die Pietät, die man dem Andenken der ausgezeichneten Fürstin schuldet.

— Folgender Unfall ereignete sich, wie die „Bernb. Ztg." berichtet, am Sonntag Nachmittag auf der Burgruine Lauenburg im Harze. Eine Gesellschaft bestieg, um sich des erhabenen Anblicks über die ganze Gegend zu erfreuen, die alte Burg und oben angekommen lehnt sich ein Herr an das an der Außenseite befindliche Geländer; dasselbe giebt nach und der Herr stürzt vor den Augen der Mitanwesenden von der Höhe hinab. Wunderbarer Weise sollen keine gefährlichen Verletzungen durch den Fall herbeigeführt sein.

— Die im Frühjahre abgebrochenen Theile der herrlichen Klosterruine Paulinezelle bei Rudolstadt, welche dem Einsturze nahe war, werden nunmehr in der ursprünglichen Form wieder hergestellt. Die Arbeiten sollen bis zum Herbste beendet sein.

Vermischtes.

— [Fürstliches Geschenk.] Dem Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr 5 in Guhrau hat der Großfürst Konstantin von Rußland, Chef dieses Regiments, ein recht werthvolles Geschenk gemacht. In diesem Frühjahre hatte nämlich das Regiment das Unglück, sämmtliche Pferde des Musikcorps durch eingetretene Rotzkrankheit zu verlieren, und es sind nun vom Großfürsten Konstantin, welchem dieser Vorfall berichtet wurde, 25 sehr schöne Rapphengste dem Regimente aus Rußland als Ersatz zugegangen.

— [Postdefraudation.] In Köln ist ein Postbeamter wegen Unterschlagung verhaftet. Er war Kondukteur in dem Eisenbahnpostwagen, aus welchem dieser Tage auf der Fahrt von Köln nach Frankfurt a. M. ein Packet im Werthe von 45,000 M. abhanden gekommen ist.

— [63 Jahre mit einer Kugel im Kopfe.] Am vorigen Sonnabend wurde auf dem Berliner Invalidenkirchhofe ein Invalide beerdigt, der 63 Jahre hindurch ein feindliches Geschoß im Kopfe herumgetragen hatte. Es war dies der Invalide Raabe von der Leibcompagnie des Berliner Invalidenhauses, welcher in Folge Altersschwäche im Laufe der vorigen Woche starb. Raabe wurde als junger Soldat im Jahre 1813 in der Schlacht bei Lützen durch eine Kugel verwundet. Dieselbe drang ihm in den Kopf. Alle ärztlichen Bemühungen, um die Kugel zu entfernen, blieben erfolglos, da man sie nicht fand. Im Laufe der Jahre senkte sich das Geschoß, welches mittlerweile mit einer Fettmasse sich einhüllte, unter der Haut, ungefähr 2 Finger breit vom rechten Ohre entfernt. Bisher empfand der Invalide durch die Kugel nicht die geringsten Schmerzen, nur war er durch dieselbe verhindert, den Kopf frei zu bewegen. Im August vorigen Jahres fing die Kugel an, wieder ihm Schmerzen zu machen. Raabe ging zum Oberstabsarzte des Berliner Invalidenhauses, ließ den Sitz der Kugel untersuchen und willigte ein, daß sie ihm herausgeschnitten werde. Die Operationswunde heilte bald, der Invalide wurde wieder völlig gesund und hatte noch die Freude, am Abend seines Lebens seinen Kopf wieder frei bewegen zu können.

— [Berliner Straußenzucht.] Im zoologischen Garten zu Berlin ist am Mittwoch ein junger Strauß mittels der Brutmaschine ausgebrütet. Das Thier hat die Größe von 6 Zoll und, wenn es seinen Hals in die Höhe hebt, von 10 Zoll. Der Körper ist noch stellenweise kahl, sonst aber mit schwarzbraunen Daunen bedeckt. Anfangs mußte der junge Strauß künstlich gefüttert werden. Zur allgemeinen Freude begann er jedoch schon nach 24 Stunden allein zu fressen. Die amerikanische Straußin hatte vor längerer Zeit 5 Eier gelegt. Diese wurden, wie es bei den Straußarten üblich, durch das Männchen ausgebrütet. Diese jungen Strauße haben sich sehr gut entwickelt und folgen sehr schön dem sie führenden Männchen. Das Weibchen, von ihnen getrennt, legte während der Zeit, wo das Männchen brütete, noch ein Ei. Dieses wollte das Männchen, nachdem man es ihm untergelegt, nicht ausbrüten. Das Ei kam in die Brutmaschine und ist dort ausgebrütet worden. Dr. Bodinus will nun versuchen, ob das Männchen auch sein sechstes Junges, nachdem es ausgebrütet ist, annehmen will. Geschieht dies nicht, so muß das Thier künstlich groß gezogen werden. Die jungen Strauße sind im Straußenpark.

Lotterie.

Berlin, 22. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 15000 M. auf Nr. 2040 31308.

8 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 7274 49229 51611 53945 62858 66192 75298 90129.

32 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 396 6338 19381 20253 20380 21234 25742 29510 32142 33898 36340 36865 37034 38304 40776 42355 43250 43881 46521 48141 50176 51801 51898 53040 54938 58199 62439 68228 74843 75529 76658 81238.

46 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 829 952 1513 4005 6858 7367 8077 8361 9130 9209 10059 11725 12948 13515 16843 17172 17237 17420 19478 22128 23351 31306 32503 35581 44456 45611 47897 48203 49328 50030 50954 51494 52638 52700 53134 55789 60187 61272 67192 67340 71457 77690 85119 85541 86429 92684.

68 Gewinne à 600 M. auf Nr. 227 1981 4991 5249 5487 8419 9048 10381 11520 12771 13113 13583 14946 18943 19567 21705 25116 25873 26347 27671 28987 34812 37326 37955 39503 40575 40769 41801 41895 45465 45572 47127 47816 48510 48655 52444 53900 54445 54833 54935 55401 55916 58729 59361 60973 63412 67012 68761 72216 72970 74123 74262 74611 75807 78534 79280 81160 84217 86509 87252 87797 88840 90360 90629 90690 91159 91828 92845.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Bericht des Secretärs des Börsenvereins in Halle a/S., am 23. August.

Weizen, 1000 Kilo, geringer 180—204 M., besserer 207—216 M., feiner 217—228 M., seiner alter bis 252 M. — Roggen, 1000 Kilo, 153—162 M., feiner und trockener 165—171 M. — Gerste, 1000 Kilo, 169—179 M., feine und trockene 182 M. — Hafer, 1000 Kilo, 168—177 M. — Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 162—168 M. — Kirschen, gedackene, rauchfrei, per 50 Kilo, süße bis 30 M., saure bis 39 M. — Kümmel, 50 Kilo, 42—44 M. — Mais, 1000 Kilo, 142 M. — Oelsaaten, 1000 Kilo, Raps, trockene Waare, 342 M., Rübsen 320 M., Mohnsaaten in Proben am Markt, für blauen per 50 Kilo 21—22 M., für grauen 19,50 M. zu notiren. — Stärke, 50 Kilo, 24,50 M. — Spiritus, 10,000 Liter pCt. loco, höher, Kartoffel-, 53 M., Rüben- 51 M. — Malzkeime, 50 Kilo, 5,25—5,50 M. — Futtermehl, 50 Kilo, 7,50—8 M. — Kleie, Roggen-, 6,50—6,75 M., Weizenschaale, 5,50—5,75 M., Weizengrießkleie 6 M. — Oelkuchen, 50 Kilo, 7,30—8 M. — Heu, 50 Kilo, 3—3,50 M. — Stroh, 50 Kilo, 2,50—2,75 M.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 23. August 1877.

Der heutige Markt brachte keine Veränderung; für Gerste zeigte sich etwas mehr Frage.

Weizen, 204—225 M. per 12 Säcke à 85 Kilo brutto.

Roggen, 162—165 M., feinster mit 168 M. per 12 Säcke à 84 Kilo brutto bezahlt.

Gerste, 144—159 M., per 12 Säcke à 75 Kilo brutto, feinste, helle, dicke und trockene Waare höher bezahlt.

Hafer, 108 M., per 12 Säcke à 50 Kilo brutto.

Raps, 312 M., per 12 Säcke à 76 Kilo brutto.

Mais, 144 M., per 1000 Kilo.

Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 22. August Abends: Unterhaupt . . . . . 1,76 Meter.
Am 23. August früh: „ . . . . . 1,76 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 22. August Abends: am neuen Unterhaupt . 1,88 Meter.
Am 23. August früh: . . . . . 1,88 „

Calbe, 22. August: Oberpegel 1,39. Unterpegel 0,76.

Unstrut bei Artern, 22. August, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,36, U.-Haupt 1,10.

Elbe bei Magdeburg, 22. August: Am Pegel 0,96 über Null.
Torgau, 22. August: 0,66 Meter über Null.
Wittenberg, 22. August: 0,84 Meter über Null.
Roßlau, 22. August: 0,47 Meter über Null.
Vorbig, 22. August: 0,87 Meter über Null.
Dresden, 21. August: 1,28 Meter unter Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770824015/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

In nächster Zeit werden wir allen denjenigen Hausbesitzern, auf deren Grundstücken **Erbenzinsen und Lehngelder** an die hiesige Kämmerei haften, gedruckte Aufforderungen zur Ablösung dieser meist in kleinen Beträgen bestehenden Abgaben zugehen lassen. Wir empfehlen deren Inhalt hiermit der gefälligen Beachtung, da wir überzeugt sind, daß die Ablösung vorwiegend im Interesse der Verpflichteten liegen dürfte.

Halle a/S., den 18. August 1877. **Der Magistrat.**

Submission.

Die Herstellung eines Thonrohr-Canales von der Retirade im rothen Thurm bis zum Anschluß an den nächstgelegenen Straßencanal soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Submissions-Termine

am Mittwoch den 29. August 1877, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenanschlag in den Bureaustunden zur Einsicht offen liegen.

Halle a/S., den 21. August 1877. **Der Stadtbaurath.** W. Schultz.

Kammerguts-Verpachtung.

Das Großherzogliche Kammergut **Bachstedt** mit **Ballstedt,** $3^1/_2$ Stunden von **Weimar** und 3 Stunden von **Erfurt** entfernt, wird mit Johannis 1878 pachtledig und soll von da ab auf **zwölf** Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Montag den 1. October d. J.

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige Vormittags 10 Uhr auf unserer Canzlei einfinden und nach erfolgter Legitimation über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen.

Außer den nöthigen Gebäuden gehört zu dem genannten Gute ein nutzbares Areal von 438 Hectar 30 Ar 74 □Meter oder von 1538 Ackern 11 □Ruthen bisher. Weimar. Revisionsmaaß, nämlich: 367 Hectar 46 Ar 98 □Meter Artland, 58 Hectar 19 Ar 36 □Meter Wiesen, 8 Hectar 14 Ar 5 □Meter Gärten, 3 Hectar 91 Ar 83 □Meter Teeden, 17 Ar 81 □Meter Teiche und 40 Ar 71 □Meter Buschholz.

Außerdem wird ein Inventar-Beilaß im Betrage von 3980 Mark 28 Pf. mit verpachtet.

Die Pachtbedingungen können vom 9. September d. J. an auf unserer Canzlei eingesehen werden.

Weimar, am 26. Juli 1877.

Großh. Sächs. Staats-Ministerium, Departement der Finanzen.
Thon.

Bekanntmachung.

Am 22. Februar 1877 ist hierselbst die **geschiedene Höpfner, Dorothee geb. Reichert,** ohne Errichtung eines Testamentes verstorben.

Dieselbe hat, soviel bis jetzt hat ermittelt werden können, als nächsten gesetzlichen Erben ihren Schwestersohn, **Albert Theodor Geiling, geboren zu Goseck am 26. Februar 1837,** dessen jetziger Aufenthaltsort dem unterzeichneten Gericht unbekannt geblieben ist, hinterlassen.

Sowohl der **Albert Theodor Geiling,** als dessen nächste Verwandte, sowie alle Diejenigen, welche auf den Nachlaß der **geschiedenen Höpfner, geborene Reichert,** einen Erbanspruch machen zu können glauben, werden hierdurch von dem Erbanfalle mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Legitimation zu führen und ihre etwaigen Ansprüche binnen **drei Monaten** bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Freyburg a/U., am 24. Juli 1877.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Unser Bureau befindet sich von heute ab

kleine Klausstraße 14, parterre.

Halle a/S., den 1. August 1877.

Die General-Agentur.

☞ Leistungsfähige, ehrenwerthe Persönlichkeiten, welche für unsere bekannte solide Gesellschaft und ihre vorzüglichen Einrichtungen wirken wollen, engagiren wir jederzeit und an allen Orten — namentlich auch auf dem Lande — unter besonders günstigen Bedingungen.

Die **Wormser Academie** für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller

beginnt ihren Unterricht am 1. November. Programme und Auskunft durch die **Direction.**

Worms a/Rh. **Dr. Schneider.**

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude

(bei Hamburg.)

(Reorganisirtes Technikum) Baugewerk-, Kunstgewerbe-, Maschinenbau- und Architectenschule. — Meister- und Diplomprüfungen. — Städtische Logirthäuser. — Vorschule b. 9. October. Hauptcursus b. 6. November.

Frequenz i. Winterl. 1876/77 226. Programm u. Lehrplan gratis. Anmeldungen schleunigst an den Director **Hittenkofer.**

Pa. Grude-Coaks

von den **Riebeck**'schen **Werken** bei **Weißenfels, Teuchern** u. **Teutschenthal,** welcher rein weiße Asche hinterläßt, anerkannt beste Qualität, von höchstem Heiz-Effecte und durchaus frei von Rauch und üblem Geruch, empfiehlt in Waggon-Ladungen zu den billigsten Preisen

Halle a. S. **G. Pauly.**

Graues und rothes Haar!!

sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais,** genannt **Melanogene,** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.,** Halle a/S., Leipzigerstraße 109, in Cartons à 4 ℳ. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Die Zuckerfabrik Trotha beginnt ihre Campagne Montag den 3. September.

Annahme von Arbeitern Sonntag den 26. August.

Isolda

das **Non plus ultra** jeder **60** Mark Cigarre zu diesem Preise **allein** bei

G. Gröhe,

104. Leipziger-Strasse 104.

Blumengeschäft von S. Dohle, Halle a/S.,

Poststrasse Nr. 10,

empfiehlt

Bouquets jeder Art, **Kränze, Kronen u. Guirlanden, Palmenzweige** in allen Größen. **Brautkränze** werden sauber angefertigt.

Reiche Auswahl von **Topfgewächsen.**

☞ **Auswärtige Aufträge** werden unter **Garantie** bester Ankunft prompt effectuirt.

89 89

W. Tornau,

Büchsenmacher, Halle, Leipzigerstraße Nr. 89,

empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gutschießenden **Gewehre** verschiedener Systeme in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **Teschings, Revolver, Munitions-** und **Jagd-Artikel.** — **Reparaturen jeder Art** schnell u. billig. **Garantie** selbstverständlich.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 1. September cr. Nachmittags 3 Uhr soll in der Kreutzmann'schen Schenke zu Lochau der Bau einer neuen Kirchhofs-Mauer von ca. 133 Meter Länge, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Baubedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zeichnung und Anschlag liegen im Schulzen-Amte zu Lochau zur Einsicht aus.

Lochau.

Der Schulze: Bottig.

Hôtel-Verpachtung.

Ein Hôtel I. Cl. mit 18 Zimmern in einem lebhaften Curort ist unter sehr guten Bedingungen von jetzt ab zu verpachten. Adr. sub **A. B.** Kösen.

Mein **Gasthof,** gelegen an der **Leipzig-Naumburg-Weißenfels-Zeitzer-Straße nach der Bahn** u. in Mitten der größten Fabriken, **ist Veränderungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Näh. Zeitz. Auenstraße 1 beim Besitzer.

Ein Stadt-Gasthof

ist mit 3—4000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt:

Mehne in Merseburg.

Besonderer Umstände halber will ich mein **Material-Geschäft** verbunden mit einigen Nebenartikeln zum 1. Octbr. event. früher verpachten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres in der **Annoncen-Exped.** von **J. Barck & Comp.** zu erfragen.

Fleischerei-Verpachtung

an einen tüchtigen Schweine- u. Rindschlächter, auch bin ich Willens meinen Eiskeller zu verpachten.

Aug. Orling, Fleischermeister.

Brauerei-Verpachtung resp. Verkauf.

Ich beabsichtige die zu meinem Gasthaus „zum Schwan" hier gehörige **Brauerei** auf längere Jahre zu verpachten, auch nach Umständen zu verkaufen.

Pacht- oder Kaufliebhaber bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten.

Sömmerda, den 17. August 1877.

Christian Müller.

Herren-Garderobe

wird sehr gut gereinigt, ausgebessert, aufgebügelt, schnell und billig in Stand gesetzt von **W. Höhne,** Schneidermstr., Gartengasse 6.

Ein gutes Federbett billig zu verkaufen Harzgasse 3, part.

Größtes Lager von

Holz- u. Metall-Särgen

zu billigsten Preisen empfehle bei vorkommenden Fällen.

☞ **Telegraphische Aufträge werden per Eilgut effectuirt.**

W. Aust, Bölbergasse 1.

Vortheilhafte Insertion im

Tageblatt

für die Kreise

Aschersleben, Calbe und Mansfeld

à Zeile 10 Pfennig.

Wiederholungen angemessener Rabatt.

Als das beliebteste Localblatt finden Inserate darin in 28 Ortschaften günstigste Verbreitung.

Adresse: Exped. d. „Tageblatt" in Aschersleben.

Zu En-gros-Preisen

empfiehlt

Crespo, pr. Tausend	20	Mk.
Nuevo Mundo „	40	„
Regalita „	50	„
Regalia „	100	„

G. Gröhe

104. Leipziger-Straße 104.

Drainröhren

in allen Weiten haben stets am Lager und empfehlen billigst

Ed. Lincke & Ströfer,

Magdeb.-Halberst. Güterbahnhof vor dem Steinthor.

Nur ganz kurze Zeit

noch verkaufe wegen Veränderung: **Betten, Wäsche, Garderoben, Möbel** aller Art zu jedem annehmbaren Preise **Niemeyerstr. 15,** 2 Tr., links.

Brillant-Land- und Wasser-Feuerwerk,

bengalische Flammen, gefahrlos, sowie sämmtl. **Feuerwerkskörper** in größter Auswahl bei billigsten Preisen. Anleit. z. Abbr. sowie Preis-Courant gratis. — Wiederverkäufer Rabatt.

J. R. Strässner.

Zweispänner-Rollwagen

suchen zu kaufen **Ed. Lincke & Ströfer.**

15 Mark Belohnung.

Eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette ist am 14. d. Mts. gestohlen worden; wer über den Verbleib nachweisen kann, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eisleben, den 21. August 1877.

Chr. Schäfer, Grabenstraße 52.

P. P. Brief baldigst abholen.

Zur Sedan-Feier!

Prämien — Gewinne, Illuminations-Laternen, Decorations-Bilder, Kinderfahnen u. s. w.

für Wiederverkäufer und einzeln

C. F. Ritter,

gr. Ulrichsstraße 42.

Engros-Lager I. Etage.

Bad Wittekind.

Freitag den 24. August

Nachmittag-Concert,

Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdir.

CAFE DAVID.

Freitag den 24. August

Abonnement-Concert,

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Entrée an der Kasse 30 R.-Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Kohl's Hôtel zur Stadt Berlin

Halle a/S.

Nächste Nähe des Bahnhofes.

Gute Restauration.

— Zimmer von 1 Mark an. —

Königl. Bad Lauchstädt.

Freitag den 24. August 1877

Letzte Soirée

in dieser Saison.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 26. August Nachmittags

Gr. Promenaden-Concert

½6 Uhr Theater.

Abends Ball,

Großes Feuerwerk und brillante Illumination,

wozu ergebenst einladet

Louis Eberhardt,

Bade-Restaurateur.

Niemberg.

Sonntag den 26. d. M. Nachm. 4 Uhr **Gratis-Vortrag** über den **Colorado-käfer** (von E. B.-E.) im **Lutter**'schen Restaurationslocale. Freunde der Landwirthschaft werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Sing-Academie.

Freitag den 24. August Nachm. 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. **Messias von Händel.** Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Franziska Jahn,
Carl Hartmann,
Berginspector.

Villa Schweinitz a/Elster und Offleben b/Magdeburg.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langen Leiden in ihrem fünfzigsten Lebensjahre meine Mutter, die Wittwe **Pauline Taubert, geb. Wittmann.** Dies zeigt statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hierdurch an

Halle, den 23. August 1877.

Olga Taubert.

Oeffentlicher Dank.

Fern von den Seinen, starb zu unserem größten Schmerz, am 20. August in der Königl. Klinik zu Halle, unser herzensguter Sohn, der Schlosser **Wilhelm Mollenhauer,** in seinem 26 Lebensjahre. Für die große liebevolle Theilnahme beim Begräbniß seitens seiner Herren Vorgesetzten und seiner Collegen und für deren ehrenhafte Begleitung zu seiner Ruhestätte, sagen wir **allen** unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Kroppenstedt u. Magdeburg.

Die trauernde Mutter
Rosalie Mollenhauer
nebst Schwester
Emilie Gehre geb. **Mollenhauer**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770824015/fragment/page=0004